

„Vergänglichkeit und Jenseitsfreude“

Musik zum Totenmonat

Jan Pieterszoon Sweelinck (1562-1621)

Mein junges Leben hat ein Endt
Variationen für ein Tasteninstrument

Nicolaus Bruhns (1665-1697)

Der Herr hat seinen Stuhl im Himmel bereitet
Geistliches Konzert A-Dur für 2 Violinen, 2 Violen und Basso continuo

Giovanni Gabrieli (1557-1612)

Sonata XXI a 3
für 3 Violinen und Basso continuo

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Ich habe genug
Kantate BWV 82a (e-moll) für Sopran, Flöte, Streicher und Basso continuo

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Liebster Herr Jesu, wo bleibst Du so lange?
Geistliches Lied BWV 484 aus dem Schemellischen Gesangbuch

Die Bachkantaten sind viel zu wenig bekannt. Dabei enthalten sie so wunderbare Melodien – manche kann man sein Leben lang vor sich hinpfeifen, ohne dass einem langweilig wird.

Maarten t'Hart, Bach und Ich

Als ein „Zeugnis allerhöchster Kunst“ hat Alfred Dürr die Bachkantate bezeichnet. Das ausgehende Buxtehude-Jahr hat uns indes vor Augen geführt, mit welcher Melodik und Farbigkeit bereits weit vor 1700 das geistliche Wort vertont wurde. Das heutige Konzert spannt nun einen Bogen von Buxtehudes eher unbekanntem Lieblingsschüler Bruhns hin zu J. S. Bach – in jungen Jahren war dieser für vier Wochen nach Lübeck gewandert „*zwecks behorchen*“ des dortigen Meisters.

Einstimmend in die Todesthematik erklingt zunächst das Variationswerk *Mein junges Leben hat ein Endt*, ein früher Höhepunkt der Kompositionen des Niederländers **Jan Pieterszoon Sweelinck** für Tasteninstrumente. Eine melancholische schlichte Weise erfährt durch den kaleidoskopisch-fantasievollen Variationsstil eine ungemein farbenreiche Ergänzung und Steigerung. Sweelinck, zeitlebens Organist an der Oude Kerk in Amsterdam, hat seine gesamte Cembalomusik erst nach dem 40. Lebensjahr komponiert - das mag deren große stilistische Einheit und durchgehend hohe Qualität erklären. Verantwortlich für dieses reife Spätwerk war wohl der Umstand, dass er die Orgel kaum noch nutzen durfte – dem neu eingeführten Calvinismus galt das Orgelspiel als wichtiges Relikt des bekämpften katholischen Ritus.

Keine Jenseitsfreude ohne Heilsgewissheit! Erstes Hauptwerk der heutigen Abendmusik ist deshalb ein eindrucksvolles Lob der Güte und Allmacht Gottes aus dem Jahre 1690. **Nicolaus Bruhns** lässt in dieser Vertonung von Versen aus dem 103. Psalm drei Stimmen miteinander konzertieren („einander gegenüberreten“). Abwechslungsreich gestalten die einzelnen Abschnitte Affekte der Erhabenheit und Größe, sie gipfeln in einer breit ausgeführten Allelujah-Fuge. In dem nur für Streicher gesetzten Werk haben wir die konzertierende erste Violinstimme heute mit Querflöte besetzt.

Bruhns entstammte einer alten Schleswiger Musikerfamilie. Nach Ausbildungsjahren bei Buxtehude betätigte er sich einige Zeit als konzertierender Virtuose (Violine und Gambe) am Kopenhagener Hof. Dem Stadtrat von Husum gelang es dann, ihn für die letzten acht Jahre seines Lebens zum Organisten der dortigen Stadtkirche zu bestellen - „*da vorher seinesgleichen von Kompositionen und Traktierung allerlei Arten von Instrumenten in dieser Stadt nicht war gehört worden*“. Als Bruhns nur 31-jährig starb, wurde „*von jedermann bedauert, dass ein solcher trefflicher Meister in seiner Profession, auch vertragsamer Mann nicht länger hat leben sollen*“. Seine Vokalmusik vereint Stilelemente des von Schütz geprägten geistlichen Konzerts und des bis dahin weitgehend weltlicher Musik vorbehaltenen Madrigals.

Eine Zwischenmusik lässt uns um 100 Jahre zurückblicken, an die Geburtsstätte der eigenständigen mehrstimmigen Instrumentalmusik. **Giovanni Gabrieli** war fast 30 Jahre lang Organist und Komponist an San Marco in Venedig und gilt als eine der wichtigen musikalischen Persönlichkeiten an der Schnittstelle zwischen Renaissance und Barock.

Im zweiten Hauptwerk dieser Novembermusik geht es um das Bild vom Tod als herbeigesehnte Erlösung, als Zustand erstrebenswerter Ruhe – nicht um Bedrohung also, sondern um einen Anlass zur Zufriedenheit. **Johann Sebastian Bach** hat diese Thematik in einer Solokantate vertont, die ursprünglich zum Fest Mariä Reinigung 1727 komponiert (für Baß mit konzertierender Oboe) und später mehrmals – teilweise umgearbeitet – wiederaufgeführt wurde. Die heutige Fassung (für Sopran und Querflöte) stammt von 1731 – sie findet sich in Auszügen auch im Notenbüchlein der Anna Magdalena Bach wieder. Der Eingangssatz beginnt mit einer ausdrucksvollen Bläsermelodie über ruhig bewegten Streichern, woraus sich eine Fülle an motivischen Umbildungen entwickelt. Nach einem Secco-Rezitativ folgt eine Art Schlummerarie: Mit großem Erfindungsreichtum gestaltet Bach hier Eindrücke der Entspannung, des Gewiegt-Werdens, der verzögerten Bewegung. Ein

kurzes Secco mit arioSEM Ausklang leitet über zur freudig-bewegten, geradezu tänzerisch anmutenden Schlussarie.

Einen abschließenden Choral findet man am Schluss der Bachschen Solokantaten nicht – aber man könnte seine archaische Kraft vermissen. An seiner Stelle steht deshalb heute ein Lied aus dem Musicalischen Gesang-Buch des Zeitzer Schlosskantors G. Chr. Schemelli. Dieses umfasst u.a. die Tonsätze zu 69 geistlichen Sololiedern, die von Bach „*theils ganz neu componiret, theils auch von Ihm im General-Baß verbessert*“ worden waren. Analog zum einleitenden Prinzip der Variation musizieren wir verschiedene Strophen dieses Liedes in wechselnder Besetzung. MF

Stephanie Buyken hat an der Hochschule für Musik Köln Gesang und Blockflöte studiert und 2004 mit Diplom abgeschlossen. Sie ist Mitglied im Kölner Barockensemble „Nel Dolce“. Seit einigen Jahren konzertiert sie regelmäßig, mit Schwerpunkten im Bereich Oratorium, Lied und Kammermusik.

Thomas Heyn studierte u.a. Musikwissenschaft, Gesang und Kontrabass. Er war langjähriger Rezensent und Musikkritiker beim Kölner Stadt-Anzeiger und Produzent von Klassik-CDs (Schwerpunkt Orgelmusik). Rege Konzerttätigkeit als Gesangssolist und Kontrabassist, vor allem im Bereich der Alten Musik, der Kirchenmusik und der Streicher-Kammermusik.

Das **maternus-consort** ist ein Ensemble, in dem sich Musiker aus dem Kölner Raum zusammengefunden haben, um geistliche Musik in kleiner Besetzung aus der Zeit um 1700 in den alten Sakralbauten des Rheinbogens erklingen zu lassen.

Im heutigen Konzert musizieren:

- Michael Felten, Querflöte
- Eva Maenz, Violine und Viola
- Sonja Rauchs, Violine
- Ernst-Wilhelm Rietschel, Violine und Viola
- Sebastian Quadflieg, Violoncello
- Ursula Schulten, Cembalo

Der Herr hat seinen Stuhl im Himmel bereitet

Der Herr hat seinen Stuhl im Himmel bereitet,
und sein Reich herrscht über alles.
Lobet den Herrn, ihr seine Engel, ihr starken Helden,
die ihr seinen Befehl ausrichtet,
daß man höre die Stimme seines Worts.

Lobet den Herrn, alle seine Heer scharen,
seine Diener, die ihr seinen Willen tut!
Lobet den Herrn, alle seine Werke,
an allen Orten seiner Herrschaft!
Lobe den Herrn, meine Seele! Alleluja!

Ich habe genug

Arie

Ich habe genug,
Ich habe den Heiland, das Hoffen der Frommen,
Auf meine begierigen Arme genommen;
Ich habe genug!
Ich hab ihn erblickt,
Mein Glaube hat Jesum ans Herze gedrückt;
Nun wünsch ich, noch heute mit Freuden
Von hinnen zu scheiden.

Rezitativ

Ich habe genug.
Mein Trost ist nur allein,
Dass Jesus mein und ich sein eigen möchte sein.
Im Glauben halt ich ihn,
Da seh ich auch mit Simeon
Die Freude jenes Lebens schon.
Laßt uns mit diesem Manne ziehn!
Ach! möchte mich von meines Leibes Ketten
Der Herr erretten;
Ach! wäre doch mein Abschied hier,
Mit Freuden sagt ich, Welt, zu dir:
Ich habe genug.

Arie

Schlummert ein, ihr matten Augen,
Fallet sanft und selig zu!
Welt, ich bleibe nicht mehr hier,
Hab ich doch kein Teil an dir,
Das der Seele könnte taugen.
Hier muss ich das Elend bauen,
Aber dort, dort werd ich schauen
Süßen Friede, stille Ruh.

Rezitativ

Mein Gott! wann kömmt das schöne: Nun!
Da ich im Friede fahren werde
Und in dem Sande kühler Erde
Und dort bei dir im Schoße ruhn?
Der Abschied ist gemacht,
Welt, gute Nacht!

Arie

Ich freue mich auf meinen Tod,
Ach, hätt er sich schon eingefunden.
Da entkomm ich aller Not,
Die mich noch auf der Welt gebunden.

Liebster Herr Jesu, wo bleibst du so lange?

Liebster Herr Jesu, wo bleibst du so lange?
Komm doch, mir wird hier auf Erden so bange,
komm doch und nimm mich, wenn dir es gefällt,
von dieser argen, beschwerlichen Welt.
Komm doch, Herr Jesu, |: wo bleibst du so lange? :!
Komm doch, mir wird hier auf Erden |: so bange. :!

Allbereit schmücke ich dich, gläubige Seele,
fülle die brennende Lampe mit Öle,
auch um die Mitternacht fertig zu stehn
und auf die ewige Hochzeit zu gehen.
Komm doch, Herr Jesu, |: wo bleibst du so lange?:!
Komm doch, mir wird hier auf Erden |: so bange. :!